1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 29.

Mittwoch den 9. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 3. April. Ihro Kaiserl. Hoheit die Großfürstin-Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, und Se. K. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, sind nach Weimar von hier abgegangen.

Se. Exc. der Königl. General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, von Nagler, ist von Frankfurt a. M.; der General-Major und Remonte-Inspecteur Beier, von Fürstenwalde, und der Regierungs-Chef-Präsident von Wißmann, von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Der Königl. Großbrit. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Würtemb. Hofe, Hr. Cromwell Disbrowe, ist über Frankfurt am Main nach London von hier abgegangen.

Berlin, den 5. April. Am grünen Donnerstag haben Se. Majestät der König das heilige Abendmahl, in Gemeinschaft des Prinzen Karl K. H., in der Kapelle des Königl. Palais, aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Am Charfreitage haben der Kronprinz und der Prinz Albrecht KK. HH. in der hiesigen Hof- und Domkirche communicirt und haben das heilige Abendmahl aus den Händen der Hofprediger Strauß und Theremin empfangen.

Des Königs Majestät haben den Prof. D. Meckel an der vereinigten Universität in Halle, zum Geheimen Medizinal-Rath zu ernennen, und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Die bisherigen Privat-Docenten Dr. Dove und Dr. Neumann zu Königsberg in Preußen, sind zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Seine Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist nach St. Petersburg von hier abgereiset.

Der Kaiserl. Ruff. Feldjäger Lange ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Münster, den 26. März. Gestern ward hier das Dienst-Jubiläum des General-Lieutenants und kommandirenden Generals Hrn. v. Horn Exc. durch die Offiziere und Militair-Beamten des 7. Armee-Corps und der in Westphalen garnisonirenden 4. Artillerie-Brigade gefeiert. Der Jubelheld war am 25. März 1778 aus dem Cadettencorps in das damalige Infanterie-Regiment v. Luck als Junker eingetreten, und marschirte bald darauf mit diesem Regimente in den baierischen Erbfolgekrieg nach der Grafschaft Glatz. Schon im ersten Gefecht bei Lewin, wo er blessirt ward, zeichnete er sich durch seine Tapferkeit so aus, daß er dafür außer der Tour zum Offizier befördert wurde. Die schönsten Lorbeeren pflückte er im Befreiungskriege, wo er eine Brigade im v. Yorkschen Corps in den Schlachten bei Groß-Görschen und

Bautzen und im Treffen bei Königswarthe befehligte; nach dem Waffenstillstand aber, zur schlesischen Armee gehörig, an der Katzbach, bei Wartenburg, Leipzig, Laon und Paris focht, kleinerer Gefechte hier nicht zu erwähnen. Schon am Tage vor dem Feste war Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, Ihro Exzellenz der Herr General der Kavallerie, v. Borstell, und der Herr General von Tippelskirch, so wie Deputationen aller Truppentheile des 7. Armee-Corps, des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments und der Königlichen Regierungen, so wie der übrigen Verwaltungsbehörden der Provinz Westphalen hier eingetroffen. Am Vorabend des Festes brachten die Offiziere dem Jubelhelden eine Musik mit Fakkelbegleitung. Gestern früh begann die Feier mit dem Liede: „Nun danket Alle Gott", vor der Wohnung des Jubilars von Blaseinstrumenten vorgetragen; gleich darauf bezeichneten 50 Kanonenschüsse die Feier des Tages und die Musikchöre des 13. Infanterie- und 11. Husaren-Regiments brachten eine Morgenmusik. Ein vom 8. Infanterie- (Leib-) Regimente mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs abgeschickter Unteroffizier, der von Stiftung des Regiments an allen Schlachten desselben beigewohnt, und vom Jubelhelden einst selbst die silberne Verdienstmedaille als Preis der Tapferkeit eingehändigt erhalten hatte, meldete sich als Ordonanz für den Tag des seltenen Festes. Hierauf nahmen Se. Excell. die ehrerbietigsten Glückwünsche der beim General-Kommando angestellten Offiziere und Militairbeamten an. Um 10 Uhr geruheten Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, begleitet von des Herrn General-Lieutenants v. Luck Exzellenz, mit den hier versammelten Offizieren und Militairbeamten des 7. Armee-Corps und der 4. Artillerie-Brigade sich zu dem kommandirenden Herrn General zu begeben, und demselben eine, in den huldreichsten Ausdrücken abgefaßte, Allerhöchste Kabinets-Ordre einzuhändigen, worin des Königs Majestät die ausgezeichneten und treuen Dienste des Jubilars dankbar anzuerkennen und dies durch die Verleihung des schwarzen Adler-Ordens auch öffentlich zu bethätigen die Allerhöchste Gnade hatten. Der Herr General-Lieutenant empfing diesen neuen Beweis der Huld seines hochverehrten Monarchen mit sichtbarer Rührung, und der Aeußerung, wie glücklich es ihn machen würde, das Leben für seinen König als Opfer darbringen zu können. Se. Königl. Hoheit statteten hierauf Höchstihren und den Glückwunsch der ganzen Versammlung ab, und übergaben dem Jubelhelden im Namen der Offizier-Corps und der Militairbeamten aller Truppentheile des 7. Armee-Corps und der 4. Artillerie-Brigade, die auf ihn für dies Fest geschlagene goldene Medaille, nebst einem silbernen, reich verzierten und kunstvoll gearbeiteten Pokale, als ein Denkmal der innigsten Verehrung aller seiner Untergebenen. Das Piedestal des Pokals bildet das silberne Modell einer Festung mit der Inschrift Danzig; sein Griff ist der Form nach ein senkrecht aufgerichteter Mortier, dessen Schildzapfen die Namenszüge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, und des General-Lieutenants v. Luck tragen; der Pokal selbst zeigt auf der Vorderseite die zur Feier des Tages geschlagene goldene Medaille, auf der Rückseite in gleicher Form das Wappen des Jubilars; 24 Felder enthalten mit goldenen Buchstaben die Namen einer gleichen Zahl Schlachten und Gefechte; der Deckel ist, mit den sämmtlichen Ordenszeichen des Jubelhelden geschmückt, von einem Lorbeerkranze umwunden. Se. Königl. Hoheit geruheten noch einen persönlichen schmeichelhaften Beweis von Werthschätzung in dem Bildniß Ihres hochseligen Herrn Vaters, des Prinzen Ludwig von Preußen Königliche Hoheit, hinzufügen. Das Gefühl allgemeiner Verehrung für den Jubelhelden bethätigte sich außerdem in folgenden Ehrengeschenken: von dem Ober-Präsidenten Herrn v. Vinke im Namen der obengedachten Königl. Regierungen eine große, eben so geschmackvoll als reich verzierte Vase mit Schlachtgemälden von Wartenburg und Paris, in der Berliner Porzellanmanufaktur kunstvoll ausgeführt; von den Herren Landräthen und übrigen Verwaltungsbehörden des Regierungsbezirks Münster eine schön gearbeitete hohe silberne Schale; von der Stadt Magdeburg ein ausgezeichnetes Gemälde des dortigen Doms und ein Beglückwünschungs-Gedicht; die Deputation der Stadt Münster brachte dem Jubilar, nach altem Gebrauch, den Ehrenwein, ein schön verziertes Faß 1783er Schloß Johannisberger Rheinweins. Als Se. Exellenz einen Becher dieses Weins auf das Wohl der biedern Bewohner Münsters leerten, antwortete jubelnd die vor dem Schlosse zahlreich versammelte Bürgerschaft. Ein glänzender Ball im festlich, mit Bezug auf die Feier des Tages geschmückten Schauspielhause, beschloß das schöne Fest, dessen Erinnerung noch lange unter uns fortdauern wird.

Deutschland.

Vom Main, den 1. April. Die Vermuthungen, welche in öffentlichen Blättern über den Zweck der Reise Sr. k. H. des Prinzen von Oranien nach St. Petersburg geäußert wurden, scheinen zu gezwungen und abentheuerlich, als daß man ihnen Glauben beimessen könnte, um so mehr, als der Prinz, durch enge Familienbande an den kaiserlichen Hof geknüpft, schon öfer dergleichen Reisen unternahm, ohne daß ihnen je die Wichtigkeit beigemessen wurde, die in den Augen der Uneingeweihten vielleicht nur das Zusammentreffen mit den politischen Konjunkturen einem sol-

chen Ereigniß verleiht. Man geht in den gewagten Behauptungen so weit, daß, nachdem man Anfangs den Prinzen gleichsam als Lord Wellington's Commissair nach St. Petersburg abgehen ließ, nun gar von einem Projekt des russischen Kabinets geträumt wird, dem niederländischen Thronerben und seiner Nachkommenschaft die Krone des neu zu errichtenden griechischen Reichs anzubieten und dagegen die Succession auf dem holländischen Thron an den Prinzen Friedrich, zweiten Sohn des Königs, zu übertragen! — Zuverlässig scheint übrigens, daß den Prinzen, außer seinen Adjutanten, auch mehrere Stabsoffiziere nach Rußland begleiten werden.

Die Krankheit Sr. Maj. des Königs von Würtemberg hatte alle Gemüther mit gerechter Sorge um den edlen, allgemein geliebten Monarchen erfüllt. Um so größer ist jetzt die Freude in den Herzen der Würtemberger, daß alle Besorgnisse verschwunden sind.

Dem Karousselspiel in München, das sehr gelungen und originell ausgeführt wurde und eine bedeutende Einnahme für den wohlthätigen Zweck der Unterstützung des Taubstummen-Instituts gewährte, wohnten auch Ihre Maj. der König und die Königin mit Familie bei. Die Ritter bildeten vier Quadrillen. Die Mitglieder der ersten waren in blau und weiß, die der zweiten in gelb und weiß, die der dritten in grün und weiß, die der vierten in weiß gekleidet; die übrige Rüstung entsprach diesen Farben. Das Kostüm war aus dem Mittelalter und aus dem 30jährigen Kriege genommen und strotzte von Gold und Silber. Die sämmtlichen Uebungen gelangen vortrefflich und keiner der zahlreichen Zuschauer verließ unbefriedigt den Schauplatz. Der Einzug begann mit einem Herold und 20 Trompetern im Schritt. Die Bewegungen der Gesellschaft entwickelten sich im Trab. Dann begann das Kopfkaroussel von je zwei zu zwei Rittern. Es folgten Ecossaise und Polonaise, Ringelrennen quadrillenweise und endlich große Figuren im Galopp. Die erste Quadrille formirten der Fürst Joseph v. Thurn und Taxis, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs; Se. k. H. der Kronprinz; der Herzog von Leuchtenberg, und Fürst Carl Wrede, Regierungsrath; die zweite: Frhr. W. v. Freyberg, erster k. Stallmeister; Hr. v. Bienenthal, Rittmeister; Graf Vieregg, Lieutenant; Frhr. v. Magerl, Obristlieutenant; die dritte: Frhr. v. Gumppenberg, Hofmarschall; Frhr. v. Maltzahn, k. preuß. Kammerherr; Hr. v. Wendland, Lieut.; Frhr. v. Redwitz, Lieut.; die vierte: Frhr. v. Parceval, Major; Graf v. Törring-Seefeld, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs; Frhr. v. Wenninger, Lieut.; Hr. v. Schätzler, Oberlieutenant.

Der Bürgermeister Kling zu Mörfelden (im Hessen-Darmstädtschen), ein achtungswürdiger Vorstand seiner Gemeinde, wurde neulich um Mitternacht durch Klopfen an einen Fensterladen aus dem Schlafe geweckt, und von unbekannten Stimmen an das Fenster gerufen. Ohne den leisesten Argwohn zu schöpfen, und von seiner Frau noch dazu aufgefordert, erhebt er sich aus dem Bette und begiebt sich ans Fenster; allein kaum hatte er dasselbe geöffnet, so wurde er von einem Pistolenschusse begrüßt, der ihn augenblicklich zu Boden warf. So schwer er auch verwundet worden, so ist doch die Wunde nicht tödtlich. Bis jetzt kennt man weder die Thäter, noch die Beweggründe, welche diesen banditenmäßigen Mordversuch veranlaßten.

Niederlande.

(Vom 30. März.) Neun Brüsseler Bäcker müssen, wegen zu klein befundenen Brodtes, jeder 47 Gulden Strafe erlegen.

Am Abend des 24. d. sind in Ghent, während der Vorstellung im Circus des Hrn. Blondin, die Bänke des zweiten und dritten Ranges unter der Last der Zuschauer eingestürzt. Ein Knabe von 11 Jahren brach beide Beine, und einige andere Personen wurden gequetscht.

In der Steinkohlengrube der Herren Cockerill und Comp. in Seraing, hat am 27. d. M. Abends um $\frac{1}{4}$ auf 8 Uhr in dem „Heinrich Wilhelms Schacht" eine furchtbare Explosion statt gefunden. 71 Arbeiter befanden sich in dem Schacht, wovon 39 todt blieben (hierunter 24 Familienväter) und 18 erstickt hervorgezogen wurden. Der große Schornstein stürzte durch die Erschütterung ein und begrub 15 Menschen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Man hat zwar hier Davysche Sicherheitslampen, allein man behauptet, daß die Arbeiter dennoch Feuer an denselben anzuzünden wissen. Vielleicht hat einer von ihnen sich eine Pfeife anstecken wollen.

In Folge der neulichen Erderschütterungen ist von dem Kirschberg bei Oudenarde ein Theil geborsten, und ein anderes Stück hat sich gesenkt. An mehreren Stellen haben sich Löcher gebildet, aus denen ein schwefelhaltiges Wasser kömmt.

Oesterreich.

Wien, den 22. März. Ein russischer Courier, der am 12. d. Petersburg verlassen hat, bringt die Mittheilung des russischen Kabinets hieher, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland sich entschlossen haben, Ihre Armee in Bewegung zu setzen, und gegen die Pforte zu führen. Die Art, wie sich die Pforte in der letzten Zeit benahm, wie sie besonders in den zwischen Rußland und Persien obwaltenden Mißhelligkeiten ihren Einfluß geltend zu machen suchte, wie sie in dem von ihr erlassenen Manifeste nicht allein beleidigend gegen die russische Nation sich aussprach, sondern auch deutlich zu erkennen gab, daß sie den heiligsten Ver-

pflichtungen nicht treu bleiben wolle, und daß sie den Traktat von Akjerman nur nach Gutdünken zu halten wähne, wodurch nicht allein für Rußland, sondern auch für die von Rußland beschützten Völker bedeutende Nachtheile und selbst Gefahr entstehe, sollen die Hauptgründe seyn, die den russischen Kaiser veranlassen, gegen die Pforte Krieg zu führen. Das russische Kabinet will bei dieser Gelegenheit einen wesentlichen Unterschied zwischen der, Rußland ausschließend betreffenden Frage, und zwischen jener der Intervention gemacht wissen, und obgleich es sich pünktlich an den Traktat vom 6. Juli zu halten verspricht, und keine Eroberungen beabsichtigt, so betrachtet es doch eine längere Unthätigkeit als mit seiner Ehre unvereinbar, und glaubt, die Angelegenheiten der Griechen den seinigen unterordnen zu müssen. Es soll daher den kontrahirenden Mächten die Versicherung gegeben haben, daß es sich der Intervention insofern fortdauernd anschließen werde, als dadurch die Unabhängigkeit der Griechen bezweckt werde. Se. Maj. der Kaiser Nikolaus wollten am 20. April von Petersburg zur Armee abgehen. In Petersburg war in Folge des neuerdings mit Persien geschlossenen Friedens allgemeine Beleuchtung.

Man sieht in Mailand mit jedem Tage der Ankunft des Hrn. v. Ribeaupierre, entgegen, welcher sich wegen der vorgerückten Schwangerschaft seiner Gemahlin, in sehr kurzen Tagereisen von Triest nach Florenz begiebt. — Man hat in Mailand mit großem Vergnügen bemerkt, daß bei der Pensionirung einiger Generalmajors 5 italienische Obersten, 2 bei der Kavallerie, 3 bei der Infanterie, an ihre Stellen getreten sind.

Wien, den 29. März. Der Artikel des Moniteur vom 15. März über den endlichen Beschluß des Petersburger Hofes, die Angelegenheiten des Orients betreffend, machte hier großes Aufsehen. Man schmeichelte sich, daß der zwölfte April gleichsam nur ein neuer letzter Termin sey, den Se. Maj. der Kaiser Nikolaus der Pforte zur Annahme der Convention vom 6. Juli 1827 bewillige.

Italien.

In Syrakus (Sicilien) hat man durch einen der Verschwornen im Monat Februar eine Meuterei der dortigen Galeerensträflinge entdeckt, die nichts Geringeres im Sinne hatten, als das Bataillon Soldaten, das dort die Wache hat, zu ermorden, die Stadt zu plündern und dann zu entfliehen. Sie hatten sich schon die Schlüssel zu der Waffen- und Pulverkammer verschafft. Die Entdeckung des Komplotts geschah fast zu der Zeit, wo es ausgeführt werden sollte.

Spanien.

Barcelona, den 14. März. Seit 14 Tagen kommen hier sehr viele Couriere durch. Die französische Regierung soll, wie das J. des Déb. sagt, eine Unterhandlung angeknüpft haben, um die Besetzung von Spanien dieses Jahr noch fortdauern zu lassen. Allein dieser Vorschlag wird vom Könige verworfen.

Im bischöflichen Palast in Sea d'Urgel hat man 600 Gewehre gefunden. Man vermuthet, daß die Agraviados aus dieser Veste ihren Haupt-Waffenplatz machen wollten. Auf den Bergen fehlt es nicht an Banden. In der vorigen Woche nahm eine dieser Banden ein Detaschement von 24 Soldaten in Sabadell gefangen.

Bayonne, den 22. März. Eine Stafette mit Depeschen von Madrid vom 19. ist gesteru hier angelangt, und durch den Telegraphen weiter befördert worden. Heute traf wieder ein Courier mit Depeschen vom 20. ein, die man auf demselben Wege nach Paris übermachte. Der Courier erwartet hier eine Antwort, welche durch den Telegraphen ankommen, und welche er dann sogleich nach Madrid mitnehmen wird. Man sagt, daß in Madrid die größte Gährung herrsche, und daß die Carlisten die Gesinnung und die Unterstützung des Don Miguel benutzen wollen, um einen Gewaltstreich auszuführen. Der französische Geschäftsträger soll demnach Verhaltungsbefehle gefordert haben.

Der Marquis von Chaves ist noch hier, erwartet aber jeden Augenblick den Befehl von Don Miguel, nach Portugal zurückzukehren.

Madrid, den 20. März. Am 15. war hier ein hitziger Streit zwischen den Gardesoldaten und den Linientruppen, wobei 19 Soldaten zum Theil tödtlich verwundet wurden.

Eine junge und schöne Wittwe von großem Vermögen, hat sich in den Manzanares gestürzt, aus Kummer über ein Verhältniß mit einem hiesigen Offizier vom Stabe, der sie verführt und hernach verlassen hat.

Am 17. ist der dritte Transport von Agraviados, die deportirt werden, von Barcelona abgegangen. Er besteht aus 214 Personen, die nach Afrika abgeführt werden.

Es scheint jetzt ganz sicher, daß Ihre Majestäten am 10. Barcelona verlassen werden, um sich nach Saragossa zur Erfüllung des von der Königin gethanen Gelübdes zu begeben. Von dort aus dürften sie über Pampelona und durch die baskischen Provinzen nach Burgos gehen, wo man sich eine Zeitlang aufhalten dürfte.

Die Nachrichten aus Portugal nehmen bald diese, bald jene Farbe an: die häufige Ankunft von außerordentlichen Courieren erhält das Publikum in großer Spannung. Hr. Severino Gomez, der portug. Geschäftsträger in Madrid, der seit der Herstellung der Charte Don Pedro's, seine Geschäfte nicht mehr hatte versehen wollen, hat, wie man sagt, von Lissabon Befehl erhalten, dieselben, an der Stelle des Hrn. von

Lima, eines entschiedenen Constitutionellen, wieder anzutreten.

In einem neulichen Stiergefecht zu Cadix wurden drei Pferde und zwei Reiter getödtet. Der Beifall des Volkes, namentlich der Damen, zu Ehren des wakkern Stiers, war unbeschreiblich, und da die Frauen ihre Schnupftücher, als Zeichen der Gnade, wehen ließen, so durfte der Matador den Stier nicht tödten. Dies erinnert an die wilden Sitten der Römer, wo man es mit den Gladiatoren machte, wie hier mit den Stieren.

Portugal.

Lissabon, den 15. März. Der heutige Tag war zur Kundmachung der Ausrufung Don Miguel's als König von Portugal bestimmt, aber man hat die Sache wieder aufgegeben. Heute fand eine Sitzung des Staatsraths statt. Der Graf von Villareal soll sich dem Regenten beinahe zu Füßen geworfen und ihm vorgestellt haben, daß alle diese Projekte nur seinen Untergang herbeiführen würden. Die Königin Mutter ist gegen die Personen, die ihren Plänen entgegentreten waren, sehr aufgebracht, und sagt, daß sie nicht eher zufrieden seyn würde, als bis die Köpfe einiger constitutionellen Rädelsführer einer nach dem andern abgeschlagen seyn würden. — Die Cortes sind ohne langen Prozeß aufgelöset worden. Man spricht von Verhaftungen, welche in der vorigen Nacht hätten statt finden sollen. Die Wohnungen des Gen. Sir Wm. Clinton und des engl. Gesandten, so wie das Quartier der englischen Truppen, sind mit Schutz suchenden Personen angefüllt. Jedermann — selbst die engl. Unterthanen — geht erschrocken durch die Straßen, und die entschlossensten Männer können das Entsetzen nicht überwinden, wovon sie ihre Frauen und Kinder befallen sehen. Die Hotels der Grafen Villaflor, Taipa, Lumiares und Ficalho sind, wie man hört, in der vorigen Nacht von Soldaten umringt und durchsucht worden. Der Graf Taipa und der General Stubbs sind, dem Vernehmen nach, ohne Pässe abgereiset; die übrigen sollen bei dem General Sir Wm. Clinton oder auf den engl. Schiffen Zuflucht gesucht haben. Portugals Lage ist fast verzweifelt. Das Schlimmste ist, daß ein großer Theil dieser Abscheulichkeiten den engl. Behörden zur Last gelegt wird. Der Gesandte ist hitzig und mißhandelt die Portugiesen, die er verachtet; der Gen. Sir W. Clinton ist an einer Wunde krank; der Admiral Lord A. Beauclerk raucht ruhig seine Pfeife, während Don Miguel und seine Anhänger die Charte Stück für Stück zersetzen. Sir Fr. Lamb bildet einen starken Kontrast gegen seinen so feinen Vorgänger (A'Court), und England wird es empfinden, daß er die geheimen Triebfedern nicht eben so geschickt als Lord Haytesbury zu erkennen im Stande ist. Zwei portugies. Regimenter sind, heißt es, fest entschlossen, ihre Freiheit theuer zu verkaufen, nämlich das 16te Infanterie-Regiment, das stärkste und wohldisciplinirteste im ganzen Heere, und das 8te der Carabiniers. Vor zwei Tagen bliesen die Hörner der letztern die constitutionelle Hymne unter den Fenstern des Palastes, so daß der Regent im Zorne die Arretirung des Offiziers befahl. Mehrere der besten portugies. Generale haben den Engländern erklärt, daß sie mit ihren Soldaten gegen Don Miguel und seine Partei offen rebelliren werden; allein die engl. Chefs widerriethen es ihnen. Das Haus des Gen. Sir Wm. Clinton bietet Vielen, die Lust zum Kampfe haben, einen Sammelplatz. Dieser General ist von dem Regenten schimpflich beleidigt worden, der auf dessen Einladung, bei der Revue zu erscheinen, angeblich antwortete: „Ihr und Eure Truppen könnt zum Teufel gehen!" Sir F. Lamb hat hierauf eine nachdrückliche Note eingereicht. — Das 60ste engl. Regiment ist, auf dem Wege von Lumiares nach Belem, heut Abend durch die Hauptstadt gekommen. Es ließ die constitut. Hymne spielen.

Lissabon, den 16. März. (Aus d. engl. Courier.) Die Absichten Don Miguel's sind kein Geheimniß mehr. Am 13ten hieß es hier allgemein, daß an diesem Tage die Proklamation Don Miguel's I. erscheinen werde. Allein es geschah nicht. Vorgestern löste der Regent beide Kammern auf, kraft der Befugnisse, die ihm die Constitution verliehen. Obgleich D. Miguel mit dem Plane, die Verfassung umzustürzen, umgehen mag, so werden seine Maaßregeln etwas verzögert, durch den listigen Rath seiner Freunde, die ihm vorstellten, erst gewisse Hindernisse zu beseitigen. Sir Fred. Lamb soll dem Don Miguel erklärt haben, er sey im Besitz seiner Correspondenz mit dem Könige Ferdinand und seiner Proklamationen, um sich zum absoluten Könige ausrufen zu lassen.

(Aus dem engl. Courier). Es scheint, daß Don Miguel wirklich die Absicht hatte, nach Villa Viçosa (Alemtejo), nahe an der span. Grenze, zu gehen (angeblich wegen einer Jagd), und dort mit 2000 Mann zusammengeraffter Leute nach Spanien zu den geflüchteten Portugiesen sich zu begeben. In Villa Viçosa wollte er sich zum unabhängigen Könige ausrufen lassen. Sollte Lissabon nicht zur Unterwerfung gebracht werden können, so würde er von Spanien aus, und von seinem Oheim unterstützt, in Portugal eingefallen seyn. Es ist zuverlässig, daß ein solcher Plan im Werke war. Die fremden Gesandten, die etwas davon gehört hatten, glaubten es nicht, bis Sir Fred. Lamb sich authentische Abschriften der Ordres, welche den Rebellen in Spanien waren überschickt worden, verschafft, und von den Unterhandlungen mit dem span. Hofe genaue Erkundigung eingezogen hatte. Dies be=

wog ihn, den Abzug der engl. Truppen auszusetzen. Das Betragen der Truppen und der Einwohner ist sehr rühmenswerth. Hier befinden sich jetzt etwa noch 3000 Mann engl. Truppen, doch ist diese Macht nebst der Flotte, die von dem Eingang in die Rhede bis Lissabon hin, aufgestellt ist, hinreichend, um den Gegnern Respekt einzuflößen. Don Miguel, der nur Personen, die der Königin gefallen, vorläßt, erscheint öffentlich nur von Garden umgeben. Die Session der Kammern sollte einige Tage vor der gesetzlichen Frist — zu Ende dieses Monats — aufgelöst werden, damit der Regent nicht in Person oder durch eine Botschaft sie zu schließen genöthigt sey. Die plötzliche Auflösung geschah, weil man wußte, daß in der zweiten Kammer auf gestern ein Antrag anberaumt war, den engl. Truppen Dank abzustatten, und daß derselbe ohne Stimmentheilung würde genehmigt worden seyn. Man scheint seit Sir Fred. Lamb's energischem Auftreten die Pläne etwas geändert zu haben, so daß man den äußerlichen Schein der Charte beibehält. Es lag im Kriegsministerium ein Dekret fertig, wonach die meisten Offiziere der hiesigen Garnison verabschiedet und durch Rebellen aus Spanien ersetzt werden sollten. Es ward aber wieder zurückgenommen, weil man die Folgen fürchtete. Heut sah man auf allen Plätzen der Hauptstadt wohlgekleidete Leute, trotz zahlreichen Patrouillen. Auf Befehl der Königin ist eine Einladung an ihre getreuen Unterthanen ergangen, Portugal von der Abhängigkeit (von England), von den Ketzern und den Freimaurern zu erlösen.

(Aus einem zweiten Schreiben). Man behauptet, Don Miguel habe in der Nacht zum 13. v. M. über den Tajo entfliehen wollen. 25 Pferde und Geld standen bereit. Ein Garde-Capitain soll Lärm gemacht und die Sache vereitelt haben. Die britischen Truppen stehen auf ihren Posten, als fürchte man einen Ueberfall des Feindes. Die Besatzung von Elvas hat Befehl, hierher zu kommen, wie man vermuthet, um Chaves den Einzug in jene Festung zu erleichtern. Die Absolutisten gehen triumphirend durch die Straßen. Die Mönche wünschen sich Glück, und gedungener Pöbel beleidigt die Personen in ihren Wohnungen. Von Spanien ist bekannt, daß ein bedeutendes Truppencorps nach der Grenze marschirt. In Burgos und Zamora ist Geld für Chaves Partei niedergelegt. Menschen, die man hier als angebliche span. Flüchtlinge kannte, waren insgeheim im Solde der Königin Mutter. Neulich sprach ein Spanier von der Vereinigung der Halbinsel unter ein Oberhaupt, als von einer sehr wahrscheinlichen Sache (wie dies nach Don Sebastian's Tode unter Philipp II. geschehen). „Dann, sagte er, können die Franzosen tanzen, und die Engländer fischen; die Halbinsulaner werden die Herren von Europa.“ Der Theil von Lissabon, der Belem heißt, und der westlich von der großen Wasserleitung von Alcantara liegt, scheint unter der besondern Fürsorge des Infanten zu stehen. Er soll in Gesellschaft des Obersten der Polizeiwache dort neulich patrouillirt haben. Gerade dort liegen die meisten britischen Truppen. Am Ufer sind jetzt 2400 Mann; das vierte Regiment steht in Oeiras bei der Festung St. Juliao, welche die Mündung des Tajo beherrscht. Der Graf v. Villaflor hat sich in das Haus eines engl. Generals und von dort nebst seiner Gemahlin und vielen angesehenen Personen auf das englische Admiralschiff Spartiate flüchten müssen. Bei Don Miguel hat jetzt nur die Priesterpartei Einfluß. Die Engländer sind besorgt, da sie hier viel Eigenthum, und allein im indischen Hause mehrere Hunderttausende in Baumwollwaaren haben. Uebrigens konnte Niemand besser als Sir Fr. Lamb den diplomat. Posten in Lissabon versehen, da er in Madrid die Gewebe dieser Intrigue kennen gelernt hat.

Frankreich.

Paris, den 26. März. Es heißt hier, die Gesandten von Brasilien und Oesterreich hätten Lissabon verlassen — Die Quotidienne behauptet: Don Miguel sey in den Provinzen bereits zum Könige ausgerufen und Proklamationen der Art seyen selbst in dem Weichbild von Porto angeschlagen. — Das in Toulouse erscheinende Echo du Midi enthält Folgendes: „Wir sind berichtet, daß mehrere Portugiesen, die der Legitimität Proben einer achtungswerthen Aufopferung gegeben haben, und in Folge der politischen Ereignisse, wodurch Don Miguel genöthigt war, sich aus Portugal zu verbannen, nach Frankreich entflohen waren, von der Regierung des Infanten die Weisung erhalten haben, sich den Grenzen zu nähern.“ — Das dem Hrn. Rothschild gehörige Schiff, „Sir Wm. Curtis,“ welches auf Sir F. Lamb's Befehl, mit den Fonds, die es am Bord hatte, von Lissabon wieder absegeln mußte, ist, nachdem es in Falmouth gewesen, in Calais angelangt.

Paris, den 28. März. Privatbriefen aus dem südlichen Frankreich zufolge, kommen durch das Dep. de la Drôme mehrere Truppen, die nach Toulon und Marseille gehen, wo man große Kriegsrüstungen zu machen scheint. Man weiß indeß noch nicht, ob die Expeditionen gegen Algier (dessen Corsaren dem franz. Handel im Mittelmeere großen Schaden zufügen) oder nach der Levante bestimmt sind.

Der Messager des Chambres enthält Folgendes: Die einsichtsvollen Klassen in Lissabon scheinen der Charte geneigt, der Pöbel ruft die absolute Regierung herbei. Man spricht von Aufruhr in verschiedenen Dörfern und Ortschaften. In diesem Augenblick ist, äußerlich wenigstens, nichts geschehen, woraus auf

eine Aenderung in der Regierungsform zu schließen wäre. Die Auflösung der Kammer war, heißt es, eine von den portug. Ministern verabredete Maaßregel." — Der gestrige Messager enthält Folgendes: In Setubal gab es neue Unruhen, und wurden einige Compagnien des 8. Chasseur-Regiments dorthin geschickt, um Ruhe herzustellen. Die Sachen stehen noch immer beim Alten. Diese Nachrichten begleitet das Blatt mit folgenden Bemerkungen: Die Politik der k. Regierung war, wie es scheint, bis jetzt offen und freimüthig genug, um ihre Absichten bei den traurigen Bewegungen in Portugal nicht in Verdacht haben zu können. Don Pedro's Rechte und Don Miguel's Titel, sind in den Verträgen so deutlich festgestellt, daß es unnöthig ist, zu fragen, was Europa, bei den möglichen Folgen der jetzigen Crisis in Portugal, ferner beschließen werde. Die dortigen Ereignisse haben vielleicht den geglaubten Erfolg nicht: sollte dem aber so seyn, so sind wir überzeugt, die k. Regierung würde den Weg betreten, den Ehre, eidliche Verpflichtung und der Text der Verträge ihr vorzeichnen.

Hr. v. Rothschild soll (wie die Pandore sagt) an Sir Fr. Lamb ein Danksagungsschreiben geschickt haben, daß durch seine Maaßregeln das nach Portugal gesandte Geld gerettet worden sey.

Der berühmte Boucher hat endlich Erlaubniß erhalten, ein öffentliches Konzert im Theater der komischen Oper zu geben. Dasselbe ist auf den 1. April festgesetzt.

Die schöne Papiermanufaktur des Hrn. Masson und Liège in Belle-Isle en terre (Bretagne) ist ein Raub der Flammen geworden. Man rechnet den Verlust an fertigem Papier zu 120,000 Fr.

Großbritannien.

London, den 24. März. Weder aus St. Petersburg, Wien, noch aus Lissabon, sind Depeschen eingetroffen, obgleich man sie aus letzterem Orte stündlich erwartete.

Das Schiff Sir Wm. Curtis war an ein Handlungshaus in Lissabon adressirt, das Geld am Bord aber direkt an Sir Fr. Lamb. Er beorderte das Schiff, sobald er dessen Ankunft erfuhr, zur Seite des britischen Admiralschiffes zu ankern, und daß niemand erlaubt würde, an Bord zu kommen, und gab nach zwei oder drei Tagen dem Capitain Befehl, das Geld an die Herren Rothschild hieher zurückzubringen. — Sir Fr. Lamb schien für sich selbst auf keinen langen Aufenthalt in Lissabon zu denken: er hatte sich noch keine Wohnung gemiethet, und Sachen, die ihm von hier aus nachgeschickt werden sollten, wieder abbestellt. — Mit dem Paketboot sind angelangt: der Graf und die Gräfin Fronteira, die Grafen Villaflor und Holstein, die Herren Fernando Thomas, Sampayo und Commings. Mehrere Andere sind auf dem Punkt, Portugal zu verlassen. Wer nicht zu der Partei der Absolution gehört, schickt sich zur Auswanderung an.

Der Courier sagt: „Don Miguel! Wo ist das Glück eines Usurpators? Liefert die alte Geschichte Beweise ihres Erfolges? Oder hat die neuere Geschichte gezeigt, daß der Weg eines Usurpators leicht sey? Ist Bonaparte's Schicksal nicht warnende Belehrung genug? Wenn er mit seinen außerordentlichen Talenten nichts durchsetzen konnte, wird es Don Miguel im Stande seyn?" — Die britischen Truppen würden sich den Absichten Don Miguel's nicht widersetzt haben, indem sie nicht um die Verfassung zu schützen, in Portugal waren. Man befürchtet, daß Don Miguel, wenn er zum Thron gelangen sollte, das Beispiel seines Oheims (des Königs Ferdinand) nachahmen, und die in England gemachte Anleihe für ungültig erklären dürfte.

Gestern ist eine zahlreiche Flotte, nach Westen segelnd, bei Dover vorüberpassirt.

Die Times meinen, das System des Infanten D. Miguel möge wohl zum Theil eine Folge der Instruktionen eines großen Kabinets seyn; denn je mehr England im westlichen Europa beschäftigt werde, desto weniger könne es sich um die griechischen, türkischen und russischen Angelegenheiten annehmen. Indessen gingen die portugiesischen Unruhen, so sehr sie auch zu bedauern seyen, England nichts an; seine Pflicht sey gewesen, Portugal gegen auswärtigen Angriff zu schützen, und diese habe es erfüllt.

Der Morning-Herald vermuthet, daß zwischen Rußland und Frankreich ein Einverständniß herrsche, und zieht aus der Freude, mit welcher die französischen Blätter die russische Invasion anzeigen, den Schluß, daß sie dieselbe hauptsächlich gegen Englands und Oesterreichs Politik gerichtet glauben, und besonders die Annäherung Rußlands an Ostindien für erwünscht halten. „Man sollte aber nicht vergessen (bemerkt der Herald), daß das Fortschreiten der russischen Macht eben so gefährlich für das französische Gebiet als für die englischen Kolonien werden kann, und daß Frankreichs Weinberge und fruchtbare Ebenen so vielen Reiz darbieten, als die Ufer des Ganges und die Reisfelder in Hindostan. Die russische Armee war in Frankreich, und die Kosaken sagten vielleicht beim Anblick dieser schönen Gegenden, wie Cromwell's Soldaten von Irland sagten: „Dieses Land ist werth, daß man um seinen Besitz kämpfe."

Nach den Times wären sehr unangenehme Nachrichten in Bezug einer Uneinigkeit Frankreichs und Englands über die Art, den Londoner Vertrag zu vollziehen, in der City eingetroffen, und man sprach nach Briefen aus Paris von Vermehrung der Rüstungen in Marseille und Toulon und von Verstärkung der projektirten Expedition bis auf 40,000 Mann. Man

glaubt, daß Frankreich zwei Punkte im Auge habe, nämlich Algier und Morea.

Die portugiesische Krisis hat die englische Regierung in eine neue Verlegenheit gesetzt, und es soll in Folge eines Kabinetsraths Vollmacht an Hrn. Lamb ergangen seyn, die noch nicht eingeschifften Truppen zurückzuhalten. Man spricht sogar von ihrer Vermehrung, und der Entschluß des englischen Kabinets, die Rechte Don Pedro's gegen seinen Bruder zu vertheidigen, soll so fest seyn, daß Instruktionen an den Befehlshaber der englischen Truppen abgehen sollen, um Don Miguel, im Fall er sich zum Könige ausrufen ließe, als Staatsverräther zu erklären. — Der Infant Don Miguel soll (wie die Times behaupten) vor seiner Abreise aus England an die höchste Person des Landes geschrieben und sich für den meineidigsten, nichtswürdigsten Menschen erklärt haben, wenn er die Constitution umstürze.

Der Courier theilt einen Zettel mit, der am 15. d. zu Lissabon in den Briefkasten geworfen worden. Er enthält die heftigsten Schmähungen gegen die Engländer, „diese Bluthunde, die Portugal bestohlen haben," gegen die Protestanten u. s. w.

Sir Wm. Hoste, Capitain des Schiffes, welches den Infanten Don Miguel von Calais nach England überbrachte, hat die von Lissabon aus von dem Regenten ihm zugeschickte Dose mit Brillanten abgelehnt, mit dem Bemerken, daß er als engl. Offizier seine Schuldigkeit gethan, und ihm der Prinz nicht verpflichtet sey. Man wollte in Portsmouth wissen, daß die vor etwa 14 Tagen von Lissabon angekommene k. Fregatte Briton, anstatt abgetakelt zu werden, Befehl habe, sich zur Wiederabfahrt nach Lissabon bereit zu halten.

Die verw. Königin von Portugal hat von Spanien 25,000 M. Hülfstruppen verlangt. Sie hat im Palast Arroios eine Druckerei, in welcher eine Masse von Prokcamationen bereit liegen, um bei Gelegenheit vertheilt zu werden.

Ein Reisender, der von einer Geschäftsreise durch die Manufakturbezirke des nördlichen Englands zurückgekehrt ist, berichtet, daß er sie sehr blühend gefunden habe. In Halifax, Bradford, Dewsbury und Leeds sagten die Arbeiter aus, daß sie die letzten 6 oder 8 Monate beständig beschäftigt gewesen wären und zwar sogar mehr, als in den letzten 10—15 Jahren. In Rochdale haben dieselben Leute, die, vor einem Jahre noch, durch den Unterstützungs-Ausschuß in London vom Tode gerettet wurden, ihre Arbeit niedergelegt, weil sie höhern Lohn haben wollen. In Manchester ist die Nachfrage nach Waaren so groß, daß man einige Arten derselben gar nicht erhalten kann, wenn man nicht 3 oder 4 Monate vorher Bestellungen macht. Ein Haus allein versichert, daß es noch 500 Arbeiter beschäftigen könne.

Der Herzog von Devonshire hat eine Sammlung von Schauspielzetteln des Drurylane-Theaters, vom Jahre 1752 bis 1822, in 66 schönen Bänden bestehend, für 95 Guineen (680 Thlr.) gekauft. Nur die Jahre 1792, 1793, 1810 und 1811 fehlen. Bis zu dem Jahre 1799 enthält jeder Band ein handschriftliches Verzeichniß der Stücke, die Zahl, wie oft ein jedes Stück gegeben wurde, und die Angabe, wann ein Schauspieler zum ersten Male die Bühne betreten. Die älteren Bände liefern einige unbekannte Notizen über Garrick und A. — Eine aus 64 Bänden bestehende Sammlung der Komödienzettel des Theaters Coventgarden, von 1758 bis 1822, ging für 27 Guineen weg, weil sie nicht, wie jene, mit Anmerkungen von Kemble versehen war.

Amerika.

Mexico, den 9. Januar. Am Morgen des 1. d. entwich Bravo, der Vicepräsident, von Mexico, und nachdem er 5 bis 6 Tage ohne Anhänger herumgeirrt war, vereinigte sich Montano mit ihm, dessen Macht zu der Zeit durch Desertion auf ungefähr 150 Mann reducirt war. Sie marschirten nach Tutazingo, ungefähr 25 Meilen nordöstlich von Mexico, und befestigten sich dort. Guerrero folgte ihnen, umzingelte sie, und sie wurden, nach einem sehr schwachen Widerstande, zur Uebergabe gezwungen. Die Gefangenen sind Bravo selbst, vier Obristen, sieben Obrist-Lieutenants und vierzehn Capitains. Der einzige Verwundete ist Correa; er hat, sagt man, seine Nase verloren. Nie wurde ein so unsinniges Projekt entworfen, nie ein so schlechter Entwurf so schlecht ausgeführt. Der Ausgang ist glücklich für Mexico. Die Festigkeit der Föderal-Constitution ist jetzt bewährt.

Rußland.

St. Petersburg, den 27. März. Gestern ist der Friedens-Traktat mit Persien hier angelangt. Heute ward wegen dieser wichtigen Begebenheit ein Te Deum in den hiesigen Kirchen gesungen.

Se. Maj. der Kaiser haben den General Paskewitsch zum Grafen Paskewitsch von Eriwan ernannt.

Am 8. März wurde der Hafen zu Odessa von Eis befreit, und sogleich liefen drei Schiffe unter österreichischer Flagge ein: die Goelette la bella Boccarana, und die Brigantinen Sybille und Palma. Am Bord des erstern Schiffes befanden sich die Etatsräthe Fonton und Pisani (aus Konstantinopel) mit ihren Familien. Die beiden letztgenannten Schiffe hatten ebenfalls, von Konstantinopel aus, mehrere Beamte der kaiserl. Gesandtschaft am Bord.

Beilage

Beilage zu No. 29. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 9. April 1828.

Türkei und Griechenland.

Der Oesterreichische Beobachter meldet aus Konstantinopel vom 3. März: „Die am 29. Febr. von hier nach Morea abgegangene Commission, welche aus dem Protosynkellos (ersten Vicar) des Patriarchats, den beiden Bischöfen von Chalcedon und Derkis, nebst einem Civil-Beamten der Pforte, besteht, hat den Auftrag, die Insurgenten zur Unterwerfung aufzufordern, ihnen Frieden, vollständige Amnestie, und mehrere nicht unbedeutende Vortheile und zugleich eine dreimonatliche Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande und zur See anzubieten. Die in Ansehung dieses letzten Punktes erforderlichen Befehle an Ibrahim Pascha und Reschid Pascha sind durch eigene Tataren nach Griechenland vorausgesendet worden. Dieser Schritt hat auf die Stimmung der Gemüther in der Hauptstadt sehr günstig gewirkt. Man setzt ihn in Verbindung mit verschiedenen andern in der letzten Zeit statt gehabten Maaßregeln; namentlich mit der Auswechselung der Ratifikationen, der im Verfolg des Traktates von Akjerman zwischen der Pforte und den Höfen von Dänemark, Spanien und Neapel abgeschlossenen Schifffahrts-Conventionen, woraus man den Schluß zieht, daß die Pforte nie die Absicht gehabt haben könne, sich den zu Akjerman eingegangenen Verbindlichkeiten zu entziehen. Eben so wird die Ausfertigung der Päſſe für mehrere in das schwarze Meer bestimmte Schiffe, ob ihnen gleich die bisherige Verzögerung um so weniger wesentlich geschadet hat, als die Witterung ihre Abreise unmöglich machte, doch als ein erwünschter Beweis, daß die Fahrt durch den Bosphorus nur einstweilen durch die Zeitumstände beschränkt, nicht aber ein- für allemal gehemmt war, betrachtet. Aus allen diesen Gründen sind die Friedens-Hoffnungen gestiegen."

Die Anstalten der neutralen Minister zur Abreise aus Konstantinopel, die unter der Hand getroffen wurden, sind nicht eingestellt, da man erfährt, daß die Nachrichten aus Griechenland über den Präsidenten Capodistrias einen sehr üblen Eindruck auf den Sultan gemacht haben, und er jetzt weniger als früher auf den Weg der Mäßigung zurückkehren wird. Auch die aus Aegypten durch Couriere bei dem Sultan eingelaufenen Berichte haben seinen Unmuth und sein Mißtrauen gegen die Alliirten vermehrt. Der Pascha meldet, daß die fränkischen Consuln von ihm Zurückstellung aller aus Morea nach Alexandrien als Sklaven abgeführten Griechen verlangt und überdies erklärt hätten, daß sein Sohn Ibrahim Pascha unverzüglich Morea räumen müsse. Seit Eingang dieser Depesche des Pascha's soll die Entrüstung des Sultans wieder dergestalt gestiegen seyn, daß Niemand mehr mit ihm von Aussöhnungs-Vorschlägen zu sprechen wagt.

Ueber die Vertheidigungs-Maaßregeln der Türken giebt man folgende Nachrichten aus Semlin. Bosnien soll der Armee, die sich in den Ebenen von Adrianopel versammelt, ein Contingent von 25,000 Mann liefern. Es scheint, daß der Provinz Servien ein ähnliches Contingent auferlegt ist; aber nach dem, was man aus Belgrad hört, dürften die Aushebungsbefehle des Sultans dort große Schwierigkeiten finden, da die Servier sich auf ihre Privilegien berufen, nach denen sie sich nur zur Vertheidigung ihres Grundes und Bodens zu bewaffnen haben. Die festen Plätze an der Donau, Silistria, Rassova, Hirsova, Matchine, Issatscha u. s. w., sind mit stärkerem Proviant und mit größeren Garnisonen versehen worden. Dasselbe ist mit allen festen Punkten zwischen der Donau und dem nördlichen Abhange des Hämus geschehen. Doch haben alle Commandanten den Befehl erhalten, sich nicht auf das linke Donau-Ufer zu begeben, sondern die strengste Defensive zu beobachten.

Ragusa, den 12. März. Seit einigen Wochen sollen sich an den Grenzen von Bosnien türk. Streifcorps zeigen, welche die dortigen Einwohner in Unruhe setzen. Man fügt hinzu, die türkischen Streitkräfte in jener Provinz seyen bedeutend verstärkt und mit allem Kriegsmaterial versehen worden. Die Pforte hat in Bosnien eine drückende Kriegssteuer, welche mehr als sechs Piaster in baarem Gelde auf den Kopf beträgt, ausgeschrieben, und die Güterbesitzer zur Lieferung von Getreide und Schafen nach den festen Plätzen verpflichtet. Die Gewehrfabrik in Bosna-Seraj hat alle ihre vorräthigen Waffen an die türkischen Behörden abliefern müssen. — Eine russische, zum Geschwader des Admiral Heyden gehörige Fregatte, ist in unsern Hafen eingelaufen.

Triest, den 15. März. Ein in 15 Tagen von Zante hier eingelaufenes Schiff bringt nichts Neues, außer daß das in jenen Gewässern kreuzende griechische Dampfschiff mehrere Piraten angehalten habe. — In Korfu wurden Monturen für die griechischen Truppen verfertigt. Man richtete in einigen Hotels Wohnungen für Diplomaten von Rang ein; es ging das Gerücht, daß ein Abgesandter von Konstantinopel erwartet werde.

Neueste Nachrichten vom türkisch-griechischen Kriegsschauplatz.

Jassy, den 15. März. Ich meldete Ihnen neulich,

daß bei der russischen Armee eine große Bewegung eingetreten, und die nahe Ankunft des Kaisers angekündigt worden sey. Heute kann ich Ihnen mit Gewißheit anzeigen, daß die russische Armee den Befehl erhalten hat, sich zu konzentriren, um auf den ersten Wink über die Donau und den Pruth setzen zu können. Der Pforte ist von Seiten Rußlands der Krieg erklärt: eine Nachricht, die bei der russischen Armee allgemeinen Jubel verursachte, und auch hier die Mehrzahl des Volkes mit Freude erfüllt. Auf der ganzen Linie der so zahlreichen Truppen, die von Skuliani bis Kilia lagern, brannten in den letzten Tagen Freudenfeuer, und das Abfeuern der Gewehre, sowohl bei der Armee als in unserer Stadt, verkündigte gleichsam ein Volksfest. — In der Wallachej erhebt man auch schon das Haupt, und in Servien soll man mit Ungeduld der Ankunft der russischen Armee entgegen sehen, um sich gegen die Pforte förmlich in Aufstand zu erklären, und dem natürlichen Beschützer seine Unterwürfigkeit zu bezeigen, — ein leicht vollbrachtes Werk, das bei der Ohnmacht der Pforte, die in dieser Provinz kaum 10,000 Soldaten zählt, und überhaupt nicht 40,000 Mann brauchbare Truppen ins Feld stellen kann, gegen die ungeheuren Kräfte Rußlands, welche fast an das Fabelhafte grenzen, keine Anstrengung erfordern dürfte, als sich in Bewegung zu setzen.

Zu Corfu war am 8. März, durch einen Reisenden, welcher Modon am 5. März verlassen hatte, die Nachricht verbreitet, daß Ibrahim Pascha von seinem Zuge nach Tripolizza, aus welcher Stadt er, nach Schleifung der Festungswerke und Mauern, seine Truppen herausgezogen habe, stündlich in Modon erwartet werde. (Ein späteres Schreiben aus Corfu (16. März) sagt: „Die seit mehreren Tagen hier verbreitetete Nachricht, daß Ibrahim Pascha die Mauern und Festungswerke von Tripolizza habe schleifen lassen, wobei einige der ansehnlicheren Gebäude der Stadt ein gleiches Schicksal gehabt haben sollen, scheint sich zu bestätigen.“)

Zu Wien verbreitete sich am 31. März die Nachricht, daß eine engl. Brigg bei Navarin durch die Landbatterien zerstört worden sey, weil dieselbe das Einlaufen türkischer Kriegsschiffe verhindern wollte.

Hr. v. Ribeaupierre ist nach Florenz abgereist, und Graf Capodistrias mit einem engl. Linienschiffe, einigen russ. und franz. Fregatten nach Napoli di Romania gegangen. Der franz. Botschafter General Guilleminot hat in Corfu, woselbst er sich aufhält, eine Wohnung für drei Monate gemiethet. Das Gerücht läßt nicht nur die früher abgereisten Botschafter Englands und Rußlands, sondern auch Abgeordnete der Pforte und Oesterreichs zu Corfu erwarten. Sicheres weiß man noch nicht darüber; der Plan zu einem solchen Kongresse ist zu London entworfen worden, scheint aber in der Ausführung Schwierigkeiten zu finden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Mehrere deutsche Zeitungen melden, die Herzoglich Nassauische Regierung habe den gegenwärtig zu Wiesbaden versammelten Ständen des Herzogthums den an sie gelangten Antrag, dem preußisch-hessischen Zollverbande beizutreten, vorgelegt, und die Stände hätten ersucht, diesen Antrag abzulehnen. Es ist gewiß, daß kein solcher Antrag von Preußen an Nassau gelangt ist. — Reisende, die aus St. Petersburg kommen, wollen wissen, Se. Maj. der Kaiser würden diese Hauptstadt in den ersten Tagen des April verlassen, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael aber bereits um acht Tage früher zur Armee abgehen. — Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien wird sich, ohne St. Petersburg zu berühren, unmittelbar über hier und Warschau nach Kiew begeben und seine Reise so einrichten, daß er daselbst gleichzeitig mit Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus eintrifft.

Der engl. Courier sieht die Erklärung, mit welcher der Hattischeriff im Journal de St. Petersbourg begleitet ist, als eine „russische Deklaration“ an. Da jedoch der persische Krieg nun als beendigt anzusehen sey, so falle eine Hauptbeschwerde der Russen gegen die Türken weg, und Letztere könnten auf einen Freund weniger rechnen, was sie zum Frieden geneigter machen müsse. Selbst die Ueberschreitung des Pruth dürfe nicht als ein hinlänglich entscheidender Akt angesehen werden, um uns die Erwartung zu benehmen, daß der Kaiser Nikolaus sich auf jeden Fall erst besinnen werde, ehe er die Donau überschreitet. — Daselbe Blatt scheint über die Nachrichten von einer Truppenmacht von 20 bis 25,000 Mann, welche im südlichen Frankreich zusammengezogen werde und unmöglich nach Morea bestimmt seyn könne, Besorgnisse zu haben.

Der durch seine Reisen in Afrika berühmte Eduard Rüppel, ist, nach zehnjähriger Abwesenheit, wieder in seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. angekommen. Er hat gleich nach seiner Ankunft das Museum der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft, das ihm so viele Bereicherungen verdankt, besucht.

In der Nacht auf den 15. März stahl ein Dieb die in dem verfallenen Klostergebäude auf dem St. Gotthardtberge bei Amorbach hoch aufgepflanzte, aus 64 Ellen Perkal bestandene Nationalflagge, die, nach englischer Sitte, zur Bewillkommnung der aus London zurückgekehrten Prinzessin von Leiningen, seit Kurzem Gemahlin des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, dort aufgerichtet war.

In der Nacht zum 16. März waren aus der katholischen Kirche zu Fritzla im Thüringschen der 1 Pfund schwere silberne Kelch, die 4 Pfund schwere silberne, stark vergoldete Monstranz, und die 4 Wachskerzen entwendet worden. Einige Tage darauf spielten einige Knaben vor dem Thore Ball, der Ball flog in einen

Haufen Bauholz, wo er nur mit großer Mühe hervorgesucht werden konnte, und bei dieser Gelegenheit fanden die Kinder das entwendete Kirchengeräth unter diesem Holzhaufen versteckt.

In Venedig soll nächstens Rossini's „Belagerung von Korinth" gegeben werden. Da aber in den österreichischen Staaten keine Anspielungen auf die griechische Sache gestattet sind, so wird das Stück unter dem Titel: „Die Belagerung von Granada," gegeben, und statt Griechen und Türken werden Mauren und Spanier sich unter Rossinischen Melodien die Hälse brechen.

Von der neuen Cherokesischen Zeitung sollte im März das erste Stück erscheinen. Sie wird in New-Echota gedruckt, soll alle Woche herauskommen, und wird der Cherokesische Phönix heißen.

Ein Friseur in Paris hat einen weiblichen eleganten Haarputz erfunden, der die Perücken und Locken ersetzt und die Eigenschaft hat, sich drei Monate frisch und elegant zu erhalten. Er wird daher auf weiten See- und Landreisen sehr nützlich seyn.

Die Berliner Zeitung enthält eine Verlobungs-Anzeige des Königl. Preuß. Marine-Major Longé. Da bis jetzt noch gar nicht bekannt ist, daß Preußen eine Marine besitzt, so ist diese Anzeige gewiß Vielen aufgefallen.

Zur Warnung! Ein junger, sonst gesunder und rüstiger Mensch aus der Gegend von Nidda im Großherzogthum Hessen, etwa 16 Jahre alt, klagte seit Pfingsten vorigen Jahres oft über empfindliche Schmerzen im Unterleibe, bald in der Gegend der Herzgrube, bald in der Nähe des Nabels, bald auf der rechten, bald auf der linken Seite. Sein Appetit blieb indeß fortdauernd gut und der Schlaf ungestört; es traten auch oft Stunden und Tage lange Zwischenräume ein, in welchen das Befinden ganz ungestört schien. Gegen den Herbst hin wurden die Schmerzen stärker und kamen häufiger, besonders dann, wenn der Kranke in der Meinung, sich Linderung zu verschaffen, irgend ein hitziges Getränk zu sich nahm. Mit Anfang des Winters zogen sich die Schmerzen nach dem Rücken, und zeigten sich besonders beim Aufstehen und Niedersetzen. Unter diesen Umständen glaubte Alles im Hause des Kranken, das Uebel rühre von Hämorrhoiden her. Gegen Ende des Februar d. J. kam, unter beständigem Drängen und Zittern, ein kleiner schwarzbrauner Knollen am Ausgange des Mastdarms zum Vorschein, welcher endlich den Kranken so ängstigte, daß er sich entschloß, den Dr. Graff, großherzoglich hessischen Hofrath und Bezirks-Arzt in Nidda, um Hülfe anzusprechen. Dieser überzeugte sich leicht, daß dies kein Hämorrhoidalknoten, sondern ein fremdartiger Körper sey. Er faßte denselben mit einer kleinen Zange und zog ihn nach und nach heraus. In diesem Augenblick hörten alle Schmerzen auf und der Kranke fühlte sich wie neugeboren. Nach der Reinigung des ausgezogenen Körpers zeigte es sich, daß derselbe ein todter, schon halb verfaulter Wassermolch oder Sumpfeidechse (lacerta palustris) war. Er maß in seinem gegenwärtigen, sehr verkümmerten Zustande, noch immer volle 4 Zoll. Der junge Mensch wußte sich genau zu erinnern, daß er in der Heuerndte öfters aus kleinen Wiesenbrunnen getrunken hatte, in welchen häufig Wassermolche zu finden sind. Ohne Zweifel war bei dieser Gelegenheit ein solches, noch junges und kleines Thier, mit hinuntergeglitten, und hatte erst im Leibe des Leidenden seine nachherige Größe erhalten; denn ein Thier, das im lebenden Zustande gewiß 5 Zoll in der Länge und um die Füße herum gegen ½ Zoll im Durchmesser hatte, würde er beim Durchgange durch den Schlund sicher wahrgenommen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach lebte das Thier ein volles halbes Jahr in dem Leibe des jungen Menschen, und kroch aus dem Magen in die Gedärme, wo es vielleicht durch die spirituösen Getränke starb.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Milden in Breslau.

Schneidermeister Sommerfeld in Bojanowo.

Moritzin in Berlin.

Liegnitz, den 7. April 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Aufgebot. Alle diejenigen, welche an die verloren gegangene gerichtliche Schuld- und Pfandverschreibung vom 14. Januar 1794. über 400 Rthlr. und Zinsen zu 5 Procent, ausgestellt von dem Bauerguts-besitzer Johann Gottlob Hoffmann zu Rüstern für die dortige Kirche und loco 1. auf dem zu Rüstern belegenen, No. 61. des Hypothekenbuchs verzeichneten Bauergute des Schuldners eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens in dem auf den 7. Juni Vormittags um Zehn Uhr vor dem Ober-Mittel-Rüsterner Gerichtshalter, in dessen Behausung No. 10. der Goldberger Gasse hier, angesetzten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verlorne Dokument präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Dokument für amortisirt erklärt werden soll.

Diejenigen welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an einen der hiesigen Herren Justiz-Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel wenden, und solchen mit Information und Vollmacht versehen.

Liegnitz, den 16. Februar 1828.

Das Gerichts-Amt für Ober-Mittel-Rüstern.

Auktions-Anzeige. Donnerstag den 17. April c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, wird in dem Auktions-Lokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hieselbst von mir Auktion von Kleidungsstücken, Meubles, Hausrath, Porzellan rc. gegen sofortige baare Bezahlung abgehalten, wozu Kauflustige eingeladen werden. Liegnitz, den 22. März 1828.

Feder, Auktionator.

Empfehlung. Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen, daß ich gegenwärtig die von mir früher betriebenen Geschäfte in Damen-Putz, feiner Wäsche in Flohr, Spitzen, Halsfraisen, Busenstreifen für Herren und Damen, und Kniffen derselben, wieder zu betreiben gesonnen bin; weshalb ich die Bitte zufüge: mich mit Ihrem, mir vormals geschenkten Vertrauen, wieder geneigtest zu beehren, indem ich alles anwenden werde, dasselbe durch prompte und billige Bedienung zu verdienen. — Auch bin ich bereit, ein oder zwei junge Mädchen unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen, wobei sie Unterricht in weiblichen Arbeiten erhalten. Liegnitz, den 8. April 1828.

Johanne Dompig, wohnh. im Hause des Hrn. Insp. Feye, in der Petersgasse No. 537.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine Wohnung von der Goldberger Gasse auf die Frauengasse in das Haus der Wittwe Heyer No. 471. verlegt habe, zeige meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an.

Auch steht bei mir eine Stube vorn heraus, mit Meubles, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Liegnitz, den 2. April 1828.

Heinlein, Schneider-Meister.

Zu vermiethen ist in Nro. 2., bei der Pforte, die oberste Etage, bestehend in zwei Stuben, Küche, Keller, 2 Kammern und gemeinschaftlichem Wäscheboden, und zu Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 25. März 1828.

Zu vermiethen ist in No. 2. bei der Pforte die mittelste Etage, und Johanni zu beziehen.

Liegnitz, den 28. März 1828.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 527., bei der Ober-Kirche, sind 3 Stuben nebst Kochstube und Speisegewölbe, wie auch Keller und Kammer, zu vermiethen, und können gleich bezogen werden.

Liegnitz, den 8. April 1828. Baumgart.

Zu vermiethen. Eine Stube nebst Alkove, vorn heraus, ist für mehrere Gymnasiasten zu vermiethen, und kann entweder bald oder zu Johanni bezogen werden, in No. 150. bei der kathol. Kirche. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren. Liegnitz, den 8. April 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. April 1828.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	97½
dito	Kaiserl. dito	96½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 1/12	—
dito	Poln. Courant . . .	—	2
dito	Banco-Obligations . .	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	87½
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93½	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41⅔	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4¾	—
	dito v. 500 Rt. . .	5	—
	Posener Pfandbriefe .	96 7/12	—
	Disconto	—	6